

Es gilt das gesprochene Wort

### **Begrüssungsansprache**

Bruno Pellaud, Präsident Nuklearforum Schweiz

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich heisse Sie zur zweiten Industrietagung nuclea herzlich willkommen. Die erste nuclea im Herbst 2006 wurde von manchen Leuten wahrgenommen als eine Art Startschuss in die nächste Runde der hiesigen Kernenergie Diskussion. Im befürwortenden wie im ablehnenden Lager war danach klar, dass es den Betreibern der Kernkraftwerke ernst ist mit dem Erhalt der Kernenergie in unserem Land.

Heute wissen wir, dass den Worten erste Taten gefolgt sind und weitere folgen werden. Doch obwohl das Wiedererwachen der Nuklearbranche auch bei uns in den vergangenen zwei Jahren an zahlreichen Kriterien gemessen werden konnte, bin ich nicht sicher, ob wir uns nur freuen können. Die Kernenergie wird in der öffentlichen Diskussion über unsere Energiezukunft nach wie vor in eigenartiger Weise tabuisiert. Und wo sich die Vorteile der Kernenergie nicht völlig totschweigen lassen, wird versucht, ihr diese mit argumentativen und interventionistischen Schachzügen zu nehmen.

Sprechen wir beispielsweise vom Ersatz fossiler Brennstoffe durch elektrischen Strom. Dank technischem Fortschritt bei den Batterien setzen die grossen Autohersteller vermehrt auf das Elektroauto – mit oder ohne Hybridantrieb. Modelle, die sich an der Steckdose aufladen lassen und auch Strom ans Netz abgeben können, sollen in den Jahren 2010 bis 2011 auf den Markt kommen. Das Aufladen der Batterien mit 25 kWh pro 100 km Fahrweg könnte dabei über Nacht erfolgen. Ein Kernkraftwerk von der Grösse von Mühleberg würde somit dereinst reichen, um einen Drittel des schweizerischen Fahrzeugparks in Bewegung zu halten. Unser Kernkraftwerkspark bekäme bei diesem Zukunftsszenario eine Schlüsselstellung, weil er während der Nacht die Aufladeenergie für die Fahrzeuge bereitstellen kann. Kurz: Bis in fünf Jahren werden

die Elektrizität und die Kernenergie eine noch zentralere Rolle in der Energiediskussion einnehmen als heute. Kernenergie wird als bedeutender Anteil in unserem Strommix Antrieb sein für unsere intelligente Infrastruktur, unsere Wärmepumpen, unsere Mobilität.

Aber wie sieht die öffentliche Wahrnehmung aus? In der Wissensbeilage der NZZ wurde vor Kurzem den Steckdosen-Hybridautos und Smart Grids ein umfassender Artikel gewidmet. Dabei wurde über das Aufladen der Elektroautos mit Wind- und Sonnenenergie spekuliert, und über die damit verbundenen Schwierigkeiten. Die rund um die Uhr zur Verfügung stehende günstige Kernenergie fand hingegen mit keinem Wort Erwähnung.

Oder nehmen wir die Wärmepumpen: Sie werden ja bekanntlich mehr und mehr gefordert und gefördert, um fossile Brennstoffe wie Heizöl und Erdgas durch Strom zu ersetzen – und sie werden viel Strom brauchen, möglicherweise mehr, als gemeinhin angenommen. Der emeritierte Professor für Bauphysik der an ETH Zürich, Bruno Keller, hat berechnet, dass die radikale Umstellung auf Wärmepumpen für eine CO<sub>2</sub>-freie Schweiz, umgelegt auf den gesamten Gebäudebestand der Schweiz, einen Anstieg des Elektrizitätsbedarfs von 63 % zur Folge hätte. Dies bedeutet den Bau von

5 zusätzlichen Kernkraftwerken von der Grösse von Leibstadt oder mehr als 2'800 Windkraftwerken vom Typ Mont-Crosin, zusammen mit 20 Pumpspeicherwerken mittlerer Grösse, oder 240 Quadratkilometer Solarzellen zusammen mit 30 Pumpspeicherwerken.

Noch haben wir die Wahl!

Ein Vorteil der Kernenergie lässt sich indes kaum noch ignorieren: ihr günstiger Preis. Selbst nach Berücksichtigung sämtlicher Kosten, die als Folge der Energiegewinnung aus der Kernspaltung entstehen, resultieren absolut konkurrenzfähige Stromgestehungskosten. In seiner kürzlich veröffentlichten Antwort auf das Postulat der Neuenburger Ständerätin Gisèle Ory über die Realkosten der Kernenergie hält dies auch der Bundesrat fest.

Man hört schon förmlich das Zähneknirschen! Da anscheinend nicht sein kann, was nicht sein darf, wird flugs nach einer zusätzlichen Besteuerung des Nuklearstroms gerufen. Vor einigen Wochen hat eine Gruppe von CVP-Politikern aus der Romandie in Bern eine Motion eingereicht, mit dem Ziel, eine Rahmenbewilligung für ein neues Kernkraftwerk vom Engagement der Projektanten für erneuerbare Energien abhängig zu machen. Gemäss Medienberichte erklärt der federführende Nationalrat Maurice Chevrier, dass «die Kernenergie nicht billiger sein darf als die erneuerbaren Energien. Dies verlangt eine Besteuerung des nuklearen Stroms, um

in neue Technologien zu investieren». Und wieviel darf es denn sein? Statt des heute vereinbarten Förderbeitrags von 0,45 Rappen pro Kilowattstunde Strom, vielleicht 4,5 oder sogar 45 Rappen, um der Fotovoltaik einen preislichen Vorsprung zu verschaffen? Ein modernes Kernkraftwerk produziert im Jahr immerhin mehr als 10 Milliarden Kilowattstunden. Diese CVP-Gruppe scheint übersehen zu haben, dass unsere Kernkraftwerke massgebend zu niedrigeren Stromkosten beitragen und dass eine Besteuerung in diesem Ausmass die Industrie und die KMUs volkswirtschaftlich zu Boden zwingen würde.

Ebenfalls erstaunlich sind die wiederkehrenden Behauptungen, dass die Uranvorkommen unzureichend seien, um die neuen Kernkraftwerke mit Brennstoff zu versorgen. In einer Auseinandersetzung am Westschweizer Radio wurde ich mit solchen Äusserungen konfrontiert – aus dem Mund eines Tierarztes! Und der Grüne Ständerat Luc Recordon, Ingenieur und Rechtsanwalt, behauptete rundweg, dass Australien bald kein Uran mehr an die Schweiz liefern würde, da sie es für die eigenen Kernkraftwerke brauchen würde. Tatsache ist, dass Australien weder ein Kernkraftwerk betreibt noch plant. In der OECD beschäftigt sich eine Gruppe von Ökonomen intensiv damit, die Uranreserven laufend zu erfassen – unter anderem deshalb, weil die Kernenergie für die Mehrheit der Mitgliedstaaten wichtig ist. Wir hoffen, dass solche Informationen aus erster Hand, und nicht Interpretationen von selbsternannten Experten, vermehrt Bestandteil unserer Debatte werden.

Zusammenfassend müssen wir festhalten: Es ist weiterhin nötig, die Kernenergie in unserer Energiediskussion zu thematisieren und diese Diskussion mit harten Fakten zu untermauern.

Dazu möchten wir Sie nicht nur heute einladen, sondern immer und immer wieder, und zwar völlig unabhängig davon, ob Volksabstimmungen zur Kernenergie anstehen oder nicht. Ich freue mich sehr, dass das Nuklearforum Schweiz Ihnen heute wieder als Informations- und Kontaktplattform dienen darf. Mit der heutigen Industrietagung nuclea wollen wir der Nuklearbranche in unserem Land ein weiteres Zeichen des Aufbruchs vermitteln.

Meine Damen und Herren, ich danke bestens für Ihr reges Interesse an der nuclea und wünsche Ihnen einen anregenden und erfolgreichen Tag. Ich darf nun Frau Marina Villa bitten, uns durch die nuclea'08 zu führen.